

- NACHRICHTEN
- PORTRÄT
- ANGEDACHTES

# visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN

Nr. 2 – September 2015

## ■ ZUFRIEDEN ALT WERDEN – IM PFLEGEHEIM?!

WIE SICH DIE ZIEGLERSCHEN  
FÜR LEBENSQUALITÄT  
IM ALTER ENGAGIEREN



Die Zieglerschen 



## INHALT



### TITELTHEMA

- Zufrieden alt werden im Pflegeheim? Ja, das geht. Wie genau – das erzählt unsere Reportage aus der Altenhilfe der Zieglerschen ...* 6
- »Es bleibt mehr Zeit als vorher« – Interview mit Regionalleiter Andreas Eger* 10



### AKTUELLES

- Neue Gesichter: Führungskräftewechsel in der Altenhilfe* 4
- Neuer Standort: Ambulante Dienste der Behindertenhilfe eröffnen Büro in Kluftern* 4
- Neue Themen: Bundestagsabgeordnete informieren sich über die Suchthilfe* 5
- Neue Wege: Heiko Bräuning wird Schulseelsorger in Aulendorf* 5
- Neue Küche: Die Zieglerschen eröffnen ihre Zentralküche in Wilhelmsdorf* 14
- Neue Arbeitsplätze: Die NEULAND-Werkstatt Aulendorf nimmt den Betrieb auf* 15
- Nicht neu, aber dringend gebraucht: Die Ferienfreizeit Altshausen gibt's 10 Jahre* 15



### PORTRÄT



- Fußball-Fan, Chorsängerin, energiegeladene, stressresistente Frohnatur mit Hund: Monika Materna ist die neue Leiterin im Seniorenzentrum Villingen. Das Porträt.* 12



### SPENDEN & STIFTEN

- Von Herzenswünschen, Bußgeld-Zahlungen für den guten Zweck, einem Baumhaus und vielen anderen guten Taten für die Zieglerschen und ihre Stiftung* 18



### WIR

- Deutscher Evangelischer Kirchentag in Stuttgart – die Zieglerschen waren dabei!* 16
- Anruf bei ... Johannes Beck, Lehrer am Martinshaus Kleintobel* 20
- Leicht und lecker – ein Catering-Tipp aus der NEULAND-Küche* 20
- 11 Fragen an ... Pfarrerin Dorothee Schad, die neue Geschäftsführerin Personal* 21



### ANGEDACHT



- Nehmt einander an – Gedanken zur Jahreslosung von Prof. Dr. Harald Rau* 22

## IMPRESSUM

### visAvie

Das Magazin der Zieglerschen  
September 2015, Nr. 2

### HERAUSGEBER

Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender  
des Die Zieglerschen e.V. – Wilhelmsdorfer  
Werke evangelischer Diakonie

### ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,  
Freunde und Förderer der Zieglerschen

### REDAKTION

Sarah Benkißer (verantwort.)  
**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Sarah Benkißer (SB), Matthias Braitinger (MB), Stefanie Heier (SH), Anna Hettich (AH), Sarah Menz (SM), Harald Rau, Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier (VS), Susanne Steinle (SUS), Katharina Stohr (KS), Paulina Stumm/Schwäbische Zeitung Bad Waldsee (PS), Jens Walther (JW)

### BILDNACHWEISE

**Titelfoto:** Katharina Stohr  
**Weitere Bilder:** Katharina Stohr (S. 3, S. 4, S. 6/7, S. 8, S. 9, S. 10, S. 12, S. 13, S. 14, S. 21), FamilyNet (S. 4), privat (S. 4), Matthias Kaiser (S. 4), Photo Moser (S. 4), Veronique Palka (S. 4), Derek Schuh (S. 4/5), Sarah Benkißer (S. 5, S. 16, S. 17), Fotolia/chones (S. 5), Architekten (S. 9), privat (S. 11), Schwäbische Zeitung Bad Waldsee/Paulina Stumm (S. 14/15), DEKT/Alasdair Jardine (S. 16, S. 16/17, S. 17), DEKT/Nadine Malzkorn (S. 16/17), Annette Scherer (S. 16, S. 17), Petra Hennicke (S. 16), Amelie Geisel (S. 17), Jürgen Schmale (S. 18), Roland Meinecke/cc (S. 18), Sonja Friedel (S. 18/19), privat (S. 19), Die Zieglerschen/Rolf Schultes (S. 19), privat (S. 20), istockphoto.com/DenKuvaiev (S. 22/23), photocase.com / Andreas Blum (S. 24)

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen  
Sarah Benkißer  
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252  
benkisser.sarah@zieglersche.de

### GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

**REDAKTION, PRODUKTION**  
Agentur Nullzwei, Köln  
Redaktion: Petra Hennicke  
Gestaltung: Michaela Fehlker

### DRUCK

druck | Design Gebhart-Renz

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wie möchten Sie alt werden? Möglichst gesund vermutlich, geistig fit und mobil bis zum Schluss. Und dabei sicherlich auch finanziell einigermaßen abgesichert. Und auch nicht ganz untätig, sondern im angenehmen Maße aktiv mit erfüllenden Hobbies, Ehrenämtern oder ähnlichem. So wünschen wir uns das Alter wahrscheinlich alle. Doch es ist uns nicht allen vergönnt. Denn Pflegebedürftigkeit kann jeden von uns treffen. War es das dann mit der »Lebensqualität«?

Unsere Expertinnen und Experten aus der Altenhilfe haben sich dieser Frage gestellt und ein Rahmenkonzept erarbeitet, das die Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren in unseren Einrichtungen in den Blick nimmt. Wie die Zieglerschen ihre Pflegefachlichkeit und die Förderung von Lebensqualität künftig noch besser verknüpfen wollen, wie dies ganz praktisch umgesetzt wird und welche Herausforderungen dabei zu meistern sind, lesen Sie in dieser Ausgabe der visAvie. Auch die Auswirkungen der aktuellen pflegepolitischen Neuerungen werden beleuchtet. Und Sie lernen Monika Materna kennen, die nach acht erfolgreichen Jahren als Hausleitung in Bad Waldsee in unserem neuen Seniorenzentrum Im Welvert in Villingen mit viel Elan einen neuen Anfang wagt.



Viele freudige Neuigkeiten haben wir dieses Mal zu vermelden: Beispielsweise, dass die Wilhelmsdorfer Unified-Volleyballer in Los Angeles olympisches Gold geholt haben! Oder dass unsere innovative inklusive Neuland-Werkstatt in Aulendorf den Betrieb aufgenommen hat. In Wilhelmsdorf haben wir unsere moderne Produktionsküche eröffnet. Und großzügige Spender haben Menschen in den Zieglerschen Herzenswünsche erfüllt. Außerdem schauen wir zurück auf den Kirchentag 2015, wo die Zieglerschen als Besucher und als Mitwirkende dabei waren.



Im Mai 2015 hat Pfarrerin Dorothee Schad als Geschäftsführerin unseren neu geschaffenen »Geschäftsbereich Personal« übernommen. Zuvor hatte sie 14 Jahre lang den Bereich Personalentwicklung und Bildung bei der BruderhausDiakonie geleitet. Wir freuen uns sehr, mit Dorothee Schad eine Expertin für strategisches Personalmanagement auf christlichem Wertefundament und eine schon jetzt hoch geschätzte neue Kollegin gewonnen zu haben. In dieser Ausgabe stellen wir Dorothee Schad anhand unserer »11 Fragen« vor.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Prof. Dr. Harald Rau

Ihr

Rolf Baumann

## ALTENHILFE

### NEUE GESICHTER IN DER ALTENHILFE

■ Villingen, Leutkirch, Wendlingen – gleich drei neue Seniorenzentren eröffnen die Zieglerschen bis zum Frühjahr 2016. Mit diesem Wachstum gehen auch personelle Veränderungen einher. Andreas Eger (Interview S. 11) ist seit 1. August neuer »Regionalleiter der Region West« (Landkreis Tübingen, Wannweil, Aldingen und Villingen). Seine Nachfolge als Hausleitung im Seniorenzentrum Rot an der Rot hat Carola Maurus angetreten. Sie wechselte vom Bürgerstift Memmingen zu den Zieglerschen. Dagmar Hennings, bisherige »Regionalleiterin West«, ist nun »Referentin für Fachliche Entwicklung« im Stab der Geschäftsführung. Zusätzlich betreut sie als Regionalleiterin die Einrichtungen in Bempflingen und Esslingen. Hausleitung des neuen Seniorenzentrums in Villingen ist Monika Matera (Porträt S. 12/13). Ihre Nachfolgerin als Hausleitung in Bad Waldsee ist ihre langjährige Stellvertreterin Gabriele Moosmann. Priska Schneider-Dolinar wird Hausleitung im Seniorenzentrum Am Ringweg in Leutkirch. Sie betreibt derzeit zwei private Pflegeheime, die sie mit der Eröffnung des neuen Hauses schließt. »Durch die neue Heimbauverordnung kann ich die Einrichtungen nicht weiterbetreiben. Sie können nicht entsprechend umgebaut werden«, erklärt die gelernte Krankenschwester. Die Bewohner und Mitarbeiter finden nun im Seniorenzentrum Am Ringweg eine neue Heimat bzw. einen neuen Arbeitsplatz. *SB*



NEU ODER IN NEUER FUNKTION: ANDREAS EGER, CAROLA MAURUS, DAGMAR HENNINGS, MONIKA MATERA, GABRIELE MOOSMANN UND PRISKA SCHNEIDER-DOLINAR (PRO REIHE V.L.N.R.)



SO SEHEN SIEGER AUS: DAS UNIFIED-TEAM DER SPORTKOOPERATION TSG WILHELMSDORF/ZIEGLERSCHE HAT BEI DEN SPECIAL OLYMPICS IN LOS ANGELES (USA) GOLD GEHOLT! DIE WILHELMSDORFER VERTRATEN DEUTSCHLAND BEI DER OLYMPIADE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IN

## BEHINDERTENHILFE

### NEUES BÜRO IN KLUFTERN FÜR AMBULANTE DIENSTE

■ Die Ambulanten Dienste der Zieglerschen Behindertenhilfe haben in Friedrichshafen-Kluftern ein neues Büro eröffnet. Kunden, Angehörige, Klufterns Ortsvorsteher Michael Nachbaur, Ortschaftsräte, Mitarbeiter befreundeter Einrichtungen und Nachbarn kamen, um die Einweihung zu feiern. Fabienne Schnurr und Martina Knebel, die das Büro leiten, stellten den Gästen die neuen Angebote in Kluftern vor: Beratung und Unterstützung zum persönlichen Budget, zu Freizeit- und Reiseangeboten, zum Familienunterstützenden Dienst, zum Betreuten Wohnen in Gastfamilien und zum Ambulant Betreuten Wohnen. *AS*



DER SPORTART VOLLEYBALL. IM FINALE GEWANNEN SIE 2:0 GEGEN ÖSTERREICH. NACH IHRER RÜCKKEHR WURDEN DIE SPORTLER JUBELND EMPFANGEN. UND AUCH WIR GRATULIEREN VON HERZEN! AS

## SUCHTHILFE

### BUNDESTAGSABGEORDNETE BESUCHEN RINGGENHOF

■ Die CDU-Bundestagsabgeordneten Lothar Riebsamen (Bodenseekreis) und Waldemar Westermayer (Ravensburg) haben sich Ende Juni in der Suchtfachklinik Ringgenhof über aktuelle Herausforderungen in der Suchthilfe informiert. Vor allem Fehlanreize in der Belegungssteuerung und der gefährliche Trend zum »Kontrollierten Trinken« führten dazu, dass Patienten keine nachhaltig wirksame Sucht-Reha bekämen, mahnte Geschäftsführerin Dr. Ursula Fennen. »Die Versäulung des Systems ist ein Problem«, analysierte Lothar Riebsamen. Während die Akutbehandlung von Suchtkranken in die Zuständigkeit der Krankenkassen fällt, wird die Reha von der Rentenversicherung getragen. Das erschwert die Weiter-

vermittlung in die Reha. Riebsamen, der im Gesundheitsausschuss des Bundestages sitzt: »Das werde ich in die Gremien einbringen.« Rolf Baumann, kaufmännischer Vorstand der Ziegler-schen, ergänzte: »In der Sucht-Reha ist extrem gespart worden. Uns wären weniger, aber auskömmlich finanzierte Plätze lieber. Anders lässt sich Reha langfristig nicht betreiben.« SB



DIE ABGEORDNETEN RIEBSAMEN (Z.V.R.) UND WESTERMAYER (M.) BEIM BESUCH

## DIE ZIEGLERSCHEN

### HEIKO BRÄUNING WIRD SCHULSEELSORGER

■ Pfarrer Heiko Bräuning, bei den Ziegler-schen seit 2003 zuständig für »Theologie und Seelsorge«, ist mit einem Teildeputat in den Dienst der evangelischen Landeskirche zurückgekehrt: Seit 1. Juni ist er mit einem Stellenumfang von 50 Prozent Schulseelsorger in Aulendorf. Dort ist er Ansprechpartner für die Jugendlichen der Werkreal- und Realschule am Schlosspark sowie des Gymnasiums und er gibt dort auch Religionsunterricht. Die »Stunde des Höchsten«, den TV-Gottesdienst der Ziegler-schen, führt Bräuning weiter. Auch wird er weiterhin Gottesdienste in den Einrichtungen der Ziegler-schen halten. SB

## JUGENDHILFE

### ZEHN JAHRE »KLEINTOBEL-CUP«

■ Seit zehn Jahren verbindet der »Kleintobel-Cup« Jugendliche und Kinder unterschiedlicher Schularten – eine tolle Chance, Schulen der Region zusammenzubringen. Im Jubiläumsjahr jagten insgesamt 13 Teams aus Erziehungshilfeschoolen, Werkrealschulen, Realschulen und dem Beruflichen Fortbildungszentrum bfz gemeinsam übers Spielfeld des Martinshaus' Kleintobel. Rund fünf Stunden dauerte das Turnier, gespielt wurde bei brütender Hitze in zwei Altersklassen. Nach 36 Vorrunden- und zwei Finalspielen standen die Gewinner fest: In beiden Altersklassen die Werkrealschule Bad Wurzach! KS



*Wie möchten Sie alt werden? Möglichst gesund vermutlich, geistig fit und mobil bis zum Schluss. Dabei finanziell einigermaßen abgesichert. Und auch nicht ganz untätig, sondern im angenehmen Maße aktiv mit erfüllenden Hobbies, Ehrenämtern oder ähnlichem. So wünschen wir uns das Alter wahrscheinlich alle. Doch so ist es uns nicht allen vergönnt. Denn Pflegebedürftigkeit kann jeden von uns treffen. War es das dann mit der »Lebensqualität«? Unsere Expertinnen und Experten der Altenhilfe haben sich dieser Frage gestellt und ein Rahmenkonzept erarbeitet, das die Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren in unseren Einrichtungen in den Blick nimmt. Was sich hinter diesem Konzept ganz praktisch verbirgt und wie ein zufriedenes Leben auch im Pflegeheim möglich ist – das hat unser Autorenteam zusammengetragen.*



# ZUFRIEDEN ALT WERD

■ »Mir geht es hier gut«, sagt Johanna Gödele\*. Die 95-jährige alte Dame lebt seit März im Kirchheimer Henriettenstift. »Das Essen ist gut und es gibt viel Programm im Haus.« Außerdem könne sie jeden Tag aufstehen und ihre Angehörigen kämen oft zu Besuch, berichtet sie. Ihr gefalle auch das freundliche und offene Haus und das helle Zimmer. Das Wichtigste aber ist: »Hier sind alle nett und freundlich zu mir!« Und Petra Fehleisen, Hausleitung des Henriettenstifts erzählt: »Wenn ich sie treffe und mit ihrem Namen anspreche, zaubert das sofort ein Lächeln auf ihr Gesicht.«

**KANN LEBENSQUALITÄT** im Pflegeheim so einfach sein? Ein Dach über dem Kopf, ein Bett, drei Mahlzeiten täglich, Tagesprogramm und freundliches Personal? Johanna Gödele würde vermutlich mit Ja auf diese Frage antworten – die bettlägrige und schwerstpflegebedürftige Bewohnerin einige Zimmer weiter vielleicht nicht. Karl-Ernst Kreutter, der bei der Altenhilfe der Zieglerschen unter anderem für das interne Fort- und Weiterbildungsprogramm zuständig ist

und zum Thema Lebensqualität im Pflegeheim verschiedene Veranstaltungen konzipiert hat: »Lebensqualität wird immer subjektiv empfunden. Man hat Krebspatienten und Lottomillionäre zu ihrer Lebensqualität befragt – und im Ergebnis haben sich beide Gruppen nicht unterschieden.« Das rein subjektive Empfinden ist also für die Bewertung der eigenen Zufriedenheit ebenso ausschlaggebend wie die objektiven Rahmenbedingungen, in denen ein Mensch lebt.

**EIN BEFUND**, der von den Praktikern im Heimalltag bestätigt – und aufgenommen wird. »Wir wollen direkt die Bewohner und ihre Wünsche wahrnehmen und darauf eingehen«, sagt zum Beispiel Hausleiterin Monika Materna. Sie ist die Leiterin des neuen »Seniorenzentrums im Welvert« in Villingen, das Anfang August eröffnet wurde. Im neuen Haus soll Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst individuell entstehen. Monika Materna, eine erfahrene Hausleiterin, die bis vor kurzem das Seniorenzentrum der Zieglerschen in Bad Waldsee geleitet hat, hat ihrem engagier-



ZUFRIEDEN IM ALTER:  
EINE BEWOHNERIN DES  
SENIORENZENTRUMS  
EROLZHEIM

# EN – IM PFLEGEHEIM?!

ten Team deswegen einen Perspektivenwechsel verordnet. »Einmal gedanklich eine pflegerische Situation aus der Sicht des Bewohners zu sehen und nicht aus der Sicht der Pflege« – das sei eine einfache Möglichkeit, besser auf die Bedürfnisse der Menschen in der Einrichtung einzugehen.

**AUCH SONST HAT MONIKA MATERNA** viel vor in der neuen Einrichtung, die baulich alles mitbringt, was ein modernes Pflegeheim heutzutage ausmacht. Die insgesamt 90 Plätze teilen sich in Wohngruppen zu je 15 Bewohnerinnen und Bewohnern auf. Alle Zimmer sind Einzelzimmer und verfügen über ein eigenes Bad. Jede Wohngruppe wiederum ist mit einer eigenen Küche, einem eigenen Wohnzimmer und einem Esszimmer ausgestattet. »Wir wollen mindestens einmal pro Monat gemeinsam kochen. Jeder

Bewohner darf sich sein Lieblingsgericht wünschen, das kochen und essen dann Mitarbeiter und Bewohner zusammen. Es ist schon etwas Besonderes, wenn alle gemeinschaftlich schaffen und der Duft von frisch zubereiteten Mahlzeiten durchs Haus zieht.«

**WEIL VIELE DER BEWOHNER** nicht mobil sind, will sie »die Welt zu uns reinholen« – mit großen Fotos von Villingen und vom schönen Schwarzwald. »Wir wollen ganz gezielt einen Bezug zur Heimatstadt vieler Bewohner schaffen«. Wichtig ist es ihr, die Betreuungsangebote sehr genau auf die Bewohner abzustimmen. »Ob gemeinsames Singen, Gruppengymnastik, Einzelbetreuung mit Vorlesen, Spazierengehen, Kuchen backen oder gemeinsames Gespräch – alles muss für den Bewohner Sinn machen«, erklärt sie.

*»Man hat Krebspatienten und Lottomillionäre zu ihrer Lebensqualität befragt – und beide haben sich nicht unterschieden.«*

**ALLES KANN, NICHTS MUSS:** Das gilt dabei für alle Angebote, denn die Bewohnerinnen und Bewohner sollen möglichst frei sein in ihren Entscheidungen. »Wir wollen niemandem etwas aufdrücken, sondern unsere Angebote auf die Wünsche unserer Bewohner anpassen, damit sie nicht fremdbestimmt sind«, sagt Materna. Und: »Wir sollten im Umgang mit alten Menschen immer wertschätzend sein – das spüren Menschen bis zum Schluss.«

#### IM OBERSCHWÄBISCHEN

**LEUTKIRCH** ist Priska Schneider-Dolinar gerade im Endspurt: Anfang Oktober eröffnet dort das neue »Seniorenzentrum am Ringweg«. Die designierte Hausleiterin macht sich natürlich auch Gedanken darüber, wie das Thema Lebensqualität in dem neuen Haus mit 75 Plätzen adäquat umgesetzt werden kann. »In einem neuen, hellen Haus zu leben ist natürlich schon Lebensqualität«, sagt sie. »Aber das muss man auch mit Leben füllen.« Das »Seniorenzentrum am Ringweg« soll deshalb ein offenes Haus sein. So ist beispielsweise eine Kooperation mit einem Kindergarten geplant. Wenn alles klappt, sollen die Kinder einmal in der Woche zum gemeinsamen Mittagessen in die Einrichtung kommen und so Leben ins Haus bringen. Doch allen Kooperationen zum Trotz sieht Schneider-Dolinar beim

*»Es sind die Kleinigkeiten, die ein zufriedenes Leben möglich machen. Zum Beispiel die Hollywoodschaukel – unter den alten Damen ist sie der Renner.«*

Thema Zufriedenheit im Pflegeheim zuallererst sich selbst und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert: »Persönliche Zuwendung ist wichtiger als schön zu wohnen.« Das wiederum, die persönliche Zuwendung, ist ihrer Ansicht nach eine Teemaufgabe, die alle – von der Pflegefachkraft über die Alltagsbegleiter, die Hauswirtschaft und auch sie selbst – angeht. »Wenn ich von meinen Mitarbeitern Wertschätzung gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern erwarte, muss ich diese auch meinem Team entgegenbringen.«

#### UND IM KIRCHHEIMER HENRIETTENSTIFT,

der Heimat von

Johanna Gödele? Für Hausleiterin

Petra Fehleisen sind es sind die Kleinigkeiten, die ein zufriedenes Leben im Pflegeheim möglich machen. So eine Kleinigkeit ist beispielsweise die Hollywoodschaukel, die mit Hilfe des Freundeskreises angeschafft werden konnte. »Wir haben hier eine krebskranke Bewohnerin, deren sehnlichster Wunsch es war, draußen im Garten sitzen zu können«, berichtet sie. »Inzwischen ist die Hollywoodschaukel unter den alten Damen der Renner.« Oder die morgendliche Aufstehzeit. Heute können die Bewohnerinnen und Bewohner dann aufstehen, wann sie es wollen – und nicht mehr, wie das vor ein paar Jahrzehnten im Heimalltag noch Gang



**EIN HAUSTIER, EIN BARRIEREFREIER GARTEN, GEMÜTLICHE EINRICHTUNG UND LIEBEVOLLE ZUWENDUNG – ES SIND DIE VIELEN KLEINIGKEITEN, DIE EIN ZUFRIEDENES LEBEN AUCH IM PFLEGEHEIM MÖGLICH MACHEN.**



und Gabe war – nach einem streng organisierten Ablaufplan. »Lebensqualität erschöpft sich nicht im Aufhängen von Qualitätssiegeln«, macht Petra Fehleisen klar. Apropos Freundeskreis und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich im Besuchsdienst engagieren oder das Sonntags-Café im Saal verantworten: Auch das schafft Lebensqualität. Manche Bewohner, die keine Angehörigen haben, bekommen zum Beispiel einmal pro Woche »ihren« Besuch vom Besuchsdienst – das ist dann das Highlight der Woche.

**HOLLYWOODSCHAUKEL**, gemeinsames Kochen, Kindergartenkooperation – macht also jede Einrichtung in Sachen Lebensqualität ihr eigenes Ding? Nein, denn so verschieden die Einrichtungen auch sind stützen sich alle auf einen gemeinsamen Unterbau: die vielen Expertenstandards, das Wohngruppenkonzept, nach dem die Wohnbereiche in den einzelnen Einrichtungen aufgebaut sind, das Qualitätsmanagement mit seinen Handlungsanweisungen und Prozessbeschreibungen und nicht zuletzt das neue »Rahmenkonzept



DAS NEUE PFLEGEHEIM IN LEUTKIRCH

## 24 Standorte ...

... wird die Altenhilfe der Ziegler'schen ab Frühjahr 2016 haben: 23 Pflegeheime, 14 betreute Wohnanlagen und 3 ambulante Pflegedienste bieten dann umfassende Unterstützung für ein erfülltes und würdiges Leben älterer Menschen. Die neuesten Häuser der Ziegler'schen sind: die Seniorenzentren in Villingen (seit August in Betrieb), in Leutkirch (eröffnet Anfang Oktober) und in Wendlingen (Eröffnung im Frühjahr 2016). Darüber hinaus ist in Denkendorf schon jetzt ein weiteres Haus in Planung ...

SO SIEHT LEBENSQUALITÄT AUS – ZWEI BEWOHNER  
DES SENIORENZENTRUMS WILHELMSDORF



Lebensqualität«, das eine Expertengruppe aus Hausleitungen, Qualitätsmanagern und Hauswirtschaftsleitungen der Altenhilfe erarbeitet hat. »Tatsächlich ist das Thema Lebensqualität bei uns in der Altenhilfe nicht wirklich neu. Neu ist aber, dass wir nun sämtliche in der Altenhilfe der Zieglerschen vorhandenen und gelebten Ansätze zusammengeführt und systematisch zu einem umfassenden Konzept gebündelt haben«, sagt Karl-Ernst Kreutter, Mitglied der Expertengruppe.

**DAS NEUE RAHMENKONZEPT** hat auch schon seinen Weg in das interne Fort- und Weiterbildungsprogramm der Altenhilfe gefunden, wie Karl-Ernst Kreutter berichtet. »Im Laufe des letzten Jahres sind die Bezüge zum neuen Rahmenkonzept bereits in das aktuelle Fortbildungsprogramm eingeflossen.« Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden in der Altenhilfe der Zieglerschen einen wichtigen Schwerpunkt. Die rund 50 Angebote pro Jahr reichen von pflegfachlichen Fortbildungen über Führungsthemen bis hin zu Spiritualität und Seelsorge.

**DAMIT, WIE DURCH RITUALE** in der Pflege Lebensqualität gesteigert werden kann, befassten sich beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich soziale Betreuung der Altenhilfe in einem Workshop. »Rituale spielen

im Leben eines jeden Menschen eine wichtige Rolle. Sie geben Halt, Sicherheit und Orientierung mitten im Alltag und an Lebensübergängen«, berichtet Karl-Ernst Kreutter. »Gerade auch in der Arbeit mit desorientierten Menschen entfalten Rituale ihre heilsame Wirkung. So beginnt ein Tag mit bewusst praktizierten Morgenritualen bereits ganz anders.«

*»Rituale spielen im Leben  
eine wichtige Rolle. Sie geben Halt,  
Sicherheit und Orientierung.«*

**WAS DIE FORTBILDUNGEN** ebenfalls vermitteln: Nur im Zusammenspiel aller Akteure in einer Einrichtung kann die

Schaffung von Lebensqualität funktionieren. Wenn also alle Zahnradchen reibungslos ineinandergreifen, kann das passieren, was Petra Fehleisen als ultimative Bestätigung bezeichnet: »Wenn eine Bewohnerin zu mir sagt: Hier wohne und lebe ich, und das ist gut so, dann weiß ich, dass wir etwas richtig gemacht haben. Das ist das beste Lob für mich.«

**GANZ SOWEIT** ist es bei Johanna Gödele noch nicht – dafür trauert sie noch zu sehr um ihren verstorbenen Ehemann und um das gemeinsame Haus, in dem sie nach dessen Tod nicht mehr alleine leben konnte. Aber als ihre Angehörigen sie besuchen kommen, ist sie nicht in ihrem Zimmer – stattdessen sitzt sie im Sonntags-Café bei Kaffee und Kuchen: »Da hatte ich jetzt einfach Lust dazu...«

*AUTORENTEAM: VOLKMAR SCHREIER, ANNETTE SCHERER, SARAH BENKISSER*

# »FÜR DEN EINZELNEN BLEIBT MEHR ZEIT ALS VORHER«

INTERVIEW MIT ANDREAS EGER, LANGJÄHRIGER HAUSLEITER IN ROT AN DER ROT UND SEIT ANFANG AUGUST REGIONALLEITER WEST, ZU DEN POSITIVEN WIE NEGATIVEN POLITISCHEN ENTWICKLUNGEN IM BEREICH DER PFLEGE

*Herr Eger, Sie sind seit 1. August neuer Regionalleiter und waren bis vor Kurzem Hausleiter in Rot an der Rot – ein Perspektivenwechsel. Künftig werden Sie sich noch viel mehr mit den politischen Rahmenbedingungen in der Altenpflege befassen. Und hier tut sich derzeit viel – Positives wie Negatives ...*

Ja, seit Jahresbeginn ist ja das neue »Pflegerstärkungsgesetz« des Bundes in Kraft. Das gibt uns zum Beispiel die Chance, die Zahl der sogenannten Alltagsbegleiter zu erhöhen und so unsere Angebote im Bereich der Betreuung und Aktivierung weiter auszubauen. Dieses »Mehr« an Personal kommt direkt bei unseren Kunden an.

*Was machen diese Alltagsbegleiter genau?*

Sie unterstützen unsere Kunden ganz direkt im täglichen Leben: Sie helfen ihnen beim Erhalt ihrer persönlichen Selbstständigkeit, beispielsweise indem sie mit ihnen einkaufen gehen. Auch das Ermöglichen von Selbstbestimmung spielt eine große Rolle. Sie machen unseren Kunden religiöse, künstlerische und auch kulturelle Angebote. Und sie sind einfach für unsere Kunden da und haben ein offenes Ohr für sie. Dabei orientieren sie sich immer an den persönlichen Vorlieben, aber eben auch an den Möglichkeiten und Ressourcen, die die Menschen haben.

*Sie schaffen also mehr Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner ...*

Ja, und das gelingt uns seit Anfang des Jahres nun noch besser. Unterm Strich haben wir ja mehr Personal – es bleibt also für den Einzelnen mehr Zeit als vorher. Somit profitieren alle – Bewohnerinnen und Bewohner, Pflegefachkräfte, Betreuungspersonal und Hauswirtschaft – von der neuen Regelung.

*Es gibt aber nicht nur positive Entwicklungen ... So hat das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg Anfang Juli in einem Entwurf zur Personalverordnung die personellen Anforderungen an stationäre Einrichtungen neu geregelt. Was steht drin?*

Zum einen soll der Personaleinsatz insgesamt flexibler gestaltet werden können, zum anderen sollen im Nachtdienst mehr Fachkräfte als bisher eingesetzt werden. Eine Pflegefachkraft soll nur noch für maximal 40 Bewohnerinnen und Bewohner zuständig sein. Ist in der Einrichtung zusätzlich ein geschlossener Bereich vorhanden, muss eine weitere Pflegefachkraft in der Nacht eingesetzt werden.

*Mehr Personal im Nachtdienst ist doch für die Bewohner eine gute Sache, oder?*

Natürlich, grundsätzlich begrüßen wir das. Aber durch den stärkeren Einsatz von Kräften in der Nacht wird der Tagdienst ausgedünnt – irgendwoher müssen diese zusätzlichen Kräfte in der Nacht ja kommen. Gerade die zeitintensiven Aufgaben unserer Pflegefachkräfte fallen aber alle am Tag an. Und weitere Stellen für den Nachtdienst bekommen die Träger derzeit nicht refinanziert. Anscheinend sieht das Sozialministerium eine Verbesserung der Personalsituation am Tag nicht als notwendig oder erwünscht an. Und: Die Festlegung auf maximal 40 Bewohner je Fachkraft in der Nacht passt nicht zu dem, was die Landesheimbauverordnung sagt. Dort lautet die Vorgabe, dass in einem Wohnbereich maximal 15 Menschen leben sollen – drei Wohnbereiche ergeben rechnerisch aber 45 Bewohner ... Da muss also noch nachgebessert werden!



**ANDREAS EGER (34), NEUER REGIONALLEITER WEST DER ALTENHILFE DER ZIEGLERSCHEN**

*Herzlichen Dank für das Gespräch! INTERVIEW: VOLKMAR SCHREIER*

# MIT ENERGIE & HERZ V



VON ANNETTE SCHERER

»Ich finde es schön, nochmals ganz von vorne anfangen zu können, auch wenn mir der Abschied von Bad Waldsee nicht leicht gefallen ist«, gesteht sie kurz nach ihrem Umzug. Im Juni hat sie Abschied genommen vom Seniorenzentrum der Zieglerschen in Bad Waldsee, das sie fast acht Jahre lang geleitet hat. Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter, Ehrenamtliche, junge Menschen von der Ergotherapie-Schule, Praktikanten ... Alle waren sie da, um der sympathischen Leitungskraft mit Liedern, Sketchen und Tänzen auf eine ganz besonders herzliche Art »Auf Wiedersehen« zu sagen. Auch Steffen Bucher, Regionalleiter in der Altenhilfe der Zieglerschen, dankte der beliebten und geschätzten Heimleiterin für alles, was sie an ihrer bisherigen Wirkungsstätte aufgebaut und entwickelt hat. Nun freue er sich riesig darüber, dass sie sich entschieden habe, sich in Villingen beim Aufbau des Seniorenzentrums mit ihrer Offenheit, Kompetenz und Erfahrung einzubringen.

Von Anfang an war Monika Materna in die Planungen des neuen Seniorenzentrums der Zieglerschen in Villingen involviert und konnte ihre Ideen und Vorstellungen einbringen. »Für mich war es toll, dass ich auch bei der Inneneinrichtung und -gestaltung mitwirken durfte. Das wird richtig schön in unserem neuen Haus. Unser neues Bad hat eine Sprudelbadewanne und eine tolle Fototapete mit tanzenden Goldfischen – das ist fast schon ein Wellnessbad geworden«, schwärmt sie.

**»OLÉ, OLÉ, OLÉ, OLÉ ...!« WENN SIE DERARTIGE JUBELGESÄNGE KÜNFTIG VON IHREM NEBENSITZER IN DER DORTMUNDER FANKURVE HÖREN, DANN SOLLTEN SIE ZWEIMAL HINSCHAUEN. DENN DER BEGEISTERTE FAN NEBEN IHNEN KÖNNTE MONIKA MATERNA SEIN, DIE NEUE LEITERIN DES SENIORENZENTRUMS »IM WELVERT« IN VILLINGEN. JA, MONIKA MATERNA IST DORTMUND-FAN MIT LEIB UND SEELE, STAMMT SIE DOCH SELBST AUS DER GRÖSSTEN STADT DES RUHRGEBIETS. DANEBEN IST SIE BEGEISTERTE CHORSÄNGERIN, EINE ENERGIEGELADENE, STRESSRESISTENTE FROHNATUR UND EINE GUTE TEAMBILDNERIN. AUSSER BORUSSIA DORTMUND LIEBT SIE SPAGHETTI IN ALLEN VARIATIONEN, OFFENE SENIORENHEIME, DIE MIT LEBEN GEFÜLLT UND VON VIELEN MITGESTALTET WERDEN. UND NATÜRLICH RUDI, IHREN STRUPPIGEN EHEMALIGEN RUMÄNISCHEN STRASSENHUND.**

**EIN PORTRÄT.**

# ON VORNE ANFANGEN

Seit ihrem Umzug nach Villingen hat die 58-Jährige viel gearbeitet und in die Wege geleitet, damit der Start gelingt und die neuen Bewohner sich von Anfang an wohlfühlen können. »Das waren teilweise sehr harte Wochen«, räumt sie ein. »Doch jetzt freue ich mich, dass wir hier mit einem jungen und motivierten neuen Team an den Start gehen können«, erklärt sie. Ihre Stellvertreterin in Villingen wird die 34-jährige Christine Vollrecht. Die ersten Teamtreffen fanden bereits im Juli statt. Gemeinsam wurden Dienstpläne besprochen, Arbeitsabläufe geklärt. Alle Mitarbeiter – von der Verwaltung über die Hauswirtschaft bis zum Pflegepersonal – wurden im Umgang mit demenzten Menschen geschult. »Das halte ich für sehr wichtig«, erklärt Materna. Anschließend haben alle gemeinsam ein leckeres Essen gekocht. Denn ein gutes und offenes Miteinander ist Monika Materna sehr wichtig, sowohl mit den Bewohnern als auch mit den Mitarbeitenden. »Natürlich freue ich mich auch mal über Lob, dass wir unsere Arbeit gut gemacht haben – ob an mich oder an meine Mitarbeiter. Aber ich bin auch offen für konstruktive Kritik«, erklärt sie.

Monika Materna ist gelernte Krankenschwester mit viel Berufserfahrung. Vor ihrer Zeit in Bad Waldsee hat sie 10 Jahre lang in der Psychiatrie gearbeitet, 15 Jahre Ambulante Pflegedienste geleitet und in einer Altenpflegeschule als Dozentin gearbeitet. Trotz der Herausforderungen, denen sich die Altenhilfe zu stellen hat, findet sie sehr positive Worte für einen Beruf, der überall mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen hat:

»Das ist ein sehr interessanter Beruf mit ganz verschiedenen Bereichen wie Pflege, Betreuung, Angehörigenberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Personalführung. Hier wird's einem mit Sicherheit nie langweilig. Alte Menschen verstellen sich nicht und geben viel zurück. Wichtig ist, dass man Freude an der Arbeit hat. Man kann zu alten Menschen besser Beziehungen aufbauen als in einem Krankenhaus und gleichzeitig vieles aus der Grundausbildung einsetzen.«

Wenn Monika Materna mal nicht arbeitet, besucht sie ihren Lebensgefährten in Ravensburg, malt, liest oder sie geht mit ihrem Hund Rudi spazieren, den sie scherzhaft ihren »tiefergelegten Schäferhund« nennt. »Er zwingt mich, eine Mittagspause zu machen und mit ihm zu laufen – das tut gut und macht frisch.« Rudi begleitet sein Frauchen seit sieben Jahren von morgens bis abends. In Bad Waldsee hatte er sich zum Liebling der Mitarbeiter und Bewohner entwickelt. Nicht selten wurde Monika Materna morgens mit einem freundlichen »Guten Morgen, Rudi« begrüßt. Immer wieder war der Hund gefragt als persönlicher Begleiter beim Spaziergang um den See. Eine alte an Demenz erkrankte Dame erkannte am Ende keinen Menschen mehr. Als Rudi sie in ihrem Zimmer besuchte, flüsterte sie sofort: »Rudi!« »Er ist ein absoluter Goldschatz«, bestätigt auch Gabriele Moosmann, die Nachfolgerin von Monika Materna im Seniorenzentrum Bad Waldsee. Die neuen Bewohner in Villingen dürfen also auf den freundlichen, struppigen Wirbelwind gespannt sein.



## DIE ZIEGLERSCHEN

### EIN NEUES ZEITALTER FÜR ESSEN UND TRINKEN

■ »Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat darin zu wohnen«, zitierte der Vorstandsvorsitzende Prof. Harald Rau den berühmten Winston Churchill bei der Eröffnung der neuen Produktionsküche der Zieglerschen. Zahlreiche Gäste nahmen ihn direkt beim Wort und ließen es sich bei Sonnenschein, einem leckeren Buffet und Musik der Mühleband Relax! gutgehen. Mitarbeiter der Zieglerschen, die stellvertretende Bürgermeisterin der Gemeinde Wilhelmsdorf, Josefine Haberkorn, Gemeinderäte und Mitglieder der örtlichen Vereine staunten beim Rundgang durch das neue Gebäude im Gewerbegebiet Rotäcker in Wilhelmsdorf nicht schlecht: Rund 2.800 Mittagessen am Tag können hier im »Cook&Chill«-Verfahren produziert werden, bei Bedarf sogar täglich bis zu 5.500 Essen. »Wir treten in ein neues Zeitalter ein, was Essen und Trinken angeht«, sagte Rolf Baumann, kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen. Die Zentralküche passe zu den neuen Wohnformen im Zuge der Dezentralisierung in der Behindertenhilfe. Finanziert wurde die rund 7 Millionen Euro teure Investition über eine Leasinggesellschaft, von der die Zieglerschen das Gebäude langfristig mieten. Mit der Firma Reisch und der Matima GmbH und Co. KG habe man beim Bau mit starken Partnern zusammengearbeitet. In der Zentralküche entstehen je nach Ausbaustufe 40 bis 60 Arbeitsplätze. *SM*



GUTE WÜNSCHE FÜR'S KÜCHENTEAM: PFARRER HEIKO BRÄUNING (L.) MIT LOTHAR STÜTZLE (M.) UND HERBERT SCHMID (R.)



THOMAS KESSLER (R.) UND MARTIN BAUER (L.) MIT STANDORTLEITER JOHAN

## ALTENHILFE

### EHEMALIGE KOLLEGEN SPENDEN FÜR JESSICA

■ 2014 nahm ein Autofahrer der 20-jährigen Jessica, Mitarbeiterin im Seniorenzentrum Aitrach, die Vorfahrt. Bei dem Zusammenstoß wurde sie so schwer verletzt, dass sie von der Pflegekraft selbst zur Pflegebedürftigen wurde. Um die Mitarbeiterin zu unterstützen hat das Team des Seniorenzentrums eine Tombola veranstaltet und Spenden gesammelt. Stolze 750 Euro kamen zusammen! Voller Freude übergab Hausleitung Slavica Tillich den Scheck an Manuela Springer, Tante und Betreuerin von Jessica. Das Team dankt allen Spendern und den Sponsoren für die Ermöglichung der Tombola. *SUS/SB*



NES ASSFALK (M.) IN DER NEUEN WERKSTATT

## BEHINDERTENHILFE

### ES GEHT LOS: NEULAND-WERKSTATT AULENDORF NIMMT BETRIEB AUF

Sie ist innovativ und gelebte Inklusion: die Neuland-Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Aulendorf. Unterstützt von Aktion Mensch und dem Land Baden-Württemberg haben die Zieglerschen »Auf der Steige« eine 1.280 Quadratmeter große Halle ausgebaut und damit einen Teil des Werkstattbereichs der Behindertenhilfe von Wilhelmsdorf nach Aulendorf verlegt. Mitte Juli hatten die Mitarbeiter dort ihren ersten Arbeitstag. Drei Arbeitsgruppen für die Bereiche Metallbearbeitung, Metallmontage und Elektromontage mit je zwölf Mitarbeitern gibt es in der neuen Werkstatt. Olaf Sigmund, Leiter der Neuland-Werkstätten, ist mit dem ersten Arbeitstag zufrieden: »Es lief gut. Unsere Leute

waren ganz euphorisch. Sie haben sich sehr auf den Tag gefreut.« Gearbeitet wurde am ersten Tag aber noch nicht. Ankommen stand im Vordergrund. Ankommen müssen auch die Bewohner des neuen Wohnhauses in Aulendorf. Seit Anfang Juli rollen die Umzugswagen. Zu Beginn waren es acht Menschen mit Behinderung, die in das neue Wohnhaus bei der Schwabentherme eingezogen sind, bis Anfang 2016 werden dort insgesamt 18 Menschen zusammen wohnen. Offizielle Eröffnung für den neuen Standort der Zieglerschen in Aulendorf ist übrigens am 27. November – mit einem gemeinsamen Tag der offenen Tür im Wohnhaus und in der Neuland-Werkstatt. Bitte vormerken! *PS/SB*

## HÖR-SPRACHZENTRUM/DIE ZIEGLERSCHEN

### JUBILÄUM DER HILFE UND EINE ERFOLGSGESCHICHTE: ZEHN JAHRE FERIENFREIZEIT ALTSHAUSEN

■ Seit 10 Jahren gibt es die »Ferienfreizeit Altshausen«. Das Anliegen: Auch Kinder aus einkommensschwachen Familien sollen erlebnisreiche Ferien haben. Deshalb ist die Teilnahme kostenlos. Das Projekt war von Beginn an durch Spenden finanziert, insgesamt 150.000 Euro in 10 Jahren. 500 Kinder haben in dieser Zeit von dem Angebot profitiert, Ehrenamtliche erbrachten 13.000 Stunden Dienst. Prof. Dr. Harald

Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, sagte: »Wir danken allen, die dieses Projekt bisher ermöglicht haben.

Und: Wir wollen die Ferienfreizeit unbedingt fortführen!

Armut ist auch im wohlhabenden Oberschwaben ein Thema. Das zeigt die große Nachfrage nach Plätzen.« Seit



2013 war die Finanzierung vor allem durch die großzügige Unterstützung der Stiftung Kinderland und der

TD-Erwerbergesellschaft von Klaus Collmann gesichert. »Für

eine Anschlussfinanzierung sind wir auch weiterhin auf Spenden angewiesen«, so Rau. *SB/AH*



Deutscher Evangelischer Kirchentag Stuttgart  
3. - 7. Juni 2015

**WIR WAREN DABEI!**



damit wir klug werden  
(Psalm 90,12)

97.000 Dauergäste, 37.000 Tagesbesucher, ein spannendes Programm und viel viel Sonne. Der Kirchentag vom 3. bis 7. Juni 2015 in Stuttgart war etwas ganz Besonderes. Unter mehr als 130.000 Christen erlebten auch 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Zieglerschen dieses ganz besondere »Fest des Glaubens«.

Herzstück der Kirchentags-Präsenz der Zieglerschen war der Stand auf dem Markt der Möglichkeiten in Halle 7. Hier gab es Informationen rund um das »Vaterunser in Gebärdensprache«, die Arbeit der Zieglerschen und den TV-Gottesdienst »Stunde des Höchsten«. In drei Workshops im Diakonieviertel bzw. im Neckarpark konnten Interessierte das Vaterunser in Gebärdensprache selbst erlernen. Außerdem waren viele Sportler und Künstler aus den Zieglerschen im Programm des Kirchentags zu erleben.



Anlaufstelle der Zieglerschen beim Kirchentag: der Stand in Zelthalle 7, wo Besucher und Standmitarbeiter trotz Hitze nie die gute Laune verloren.



Prof. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, vertrat den erkrankten Bischof Wolfgang Huber und diskutierte auf dem Schlossplatz mit Pfarrer Heiko Bräuning über Inklusion.



Prof. Harald Rau, der es sich nicht nehmen ließ, selbst am Stand der Zieglerschen zu stehen:

»Ich muss zugeben: Das war mein erster Standdienst auf einem Kirchentag. Ich hätte gar nicht gedacht, dass dabei so intensive und auch sehr ins Persönliche reichende Gespräche entstehen.

Damit habe ich diesen Standdienst bei hitzebedingter Austrocknungsgefahr sehr intensiv und bereichernd erlebt.«

fliegender Rollstuhl



Natürlich können Rollstühle fliegen:  
die »Trampolinis« der Sportkooperation  
TSG Wilhelmsdorf/Zieglersche beim Kirchentag

ÜBRIGENS: BEI DER AUSSTELLUNG  
»KUNST TROTZ(T) HANDICAP« IM  
DIAKONIEVIERTEL WAREN KÜNSTLER  
UNSERER MALWERKSTATT DABEI!



Die Gebärden-Workshops  
der Zieglerschen waren  
gut besucht ...



... und die Gäste hatten viel Spaß  
beim »Vaterunser in Gebärden«

36°C  
HITZE!



Anja Beetz

Michael Kachler

## SEHR HEISS UND SEHR SCHÖN - DER KIRCHENTAG WAR EINFACH TOLL!

Interview mit Anja Beetz (AB), Mitarbeiterin der Ambulanten Dienste Bad Saulgau, und Michael Kachler (MK), Bewohner in Wilhelmsdorf, über ihre Erfahrungen auf dem Kirchentag.

### Wie war's denn in Stuttgart?

MK: Sehr heiß und sehr schön. Wir hatten Kontakt zu ganz vielen Menschen.

AB: Wir hatten viel Freude am Stand der Zieglerschen. Darüber hinaus hat die Gemeinschaft von katholischen und evangelischen Christen, die zusammen beten und singen, für mich eine besondere Wirkung, die noch länger anhält.

### Was wollten die Besucher am Stand wissen?

AB: Wo wir Zieglerschen herkommen und wo Wilhelmsdorf liegt. Wir hatten auch Kontakt zu Familien, die sich ganz gezielt nach Betreuungsmöglichkeiten erkundigt haben.

MK: Einige hatten auch Fragen zu unserem Vaterunser-Poster.

### Wie war's beim Workshop mit Gebärden, bei dem das Vaterunser-Poster vorgestellt wurde?

MK: Ich habe die Gebärden bei drei Workshops vorgemacht und die Zuschauer haben gleich mitgemacht. Das war toll. Ich wollte zeigen, wie gehörlose Menschen das Vaterunser beten können. Das ist mir als Christ wichtig.

### Persönliche Highlights?

AB: Für mich waren es das Taizé-Gebet in der Porsche-Arena und die morgendlichen Bibelgespräche. Schön fand ich auch, dass meine 12-jährige Tochter mitkommen konnte. Sie war begeistert von diesem Fest des Glaubens.

MK: Der Eröffnungs- und der Abschlussgottesdienst und natürlich die »Trampolinis« aus Wilhelmsdorf. Ich war auch viel alleine auf dem Gelände unterwegs und fand das toll.

### Was war nicht so toll?

MK: Wir hatten als Gruppe nur wenige Gemeinschaftspunkte. Mir hätte ein gemeinsamer Tagesbeginn mit Frühstück und Morgenimpuls gut gefallen.

AB: Diese Rückmeldung kam auch von anderen Teilnehmern.

### Sollten die Zieglerschen 2017 wieder dabei sein?

AB: Natürlich! Wieder Menschen mit und ohne Behinderung!

MK: Ich war zum ersten Mal auf einem Kirchentag. Das Mit-einander mit so vielen Christen war einfach schön und eine ganz neue Erfahrung. Ich werde auf jeden Fall 2017 in Berlin und Wittenberg dabei sein. Ich freue mich schon. AS

# Spenden & Stiften

4.000 Euro

## ERFÜLLTE HERZENSWÜNSCHE

■ Ein Kind, das aus schwierigen Verhältnissen kommt, trifft sein großes Fußballidol. Ein Mann am Lebensabend besucht noch einmal sein Heimatdorf ... Wenn solche



Bernhard Schumacher (M.),  
Regionalleiter der Ev. Bank, mit  
dem Stiftungsvorstand

Herzenswünsche in Erfüllung gehen, ist das etwas Außergewöhnliches – ganz besonders für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite stehen. Darum entschied sich der Vorstand der Johannes-Ziegler-Stiftung eine Spende der Evangelischen Bank in Höhe von 4.000 € für das Programm »Herzenswünsche« einzusetzen.

Die Resonanz auf die Ausschreibung war groß und überstieg sogar das Förderbudget ... Also half die Johannes-Ziegler-Stiftung mit ihren Mitteln weiter. So sorgten Stiftung und Bank gemeinsam dafür, dass sich Levin und Lars freuen können, weil sie nun Gitarre oder Schach spielen können. Oder die Jugendlichen aus dem Martinshaus Kleintobel, denen im Jugendcafé endlich ein internetfähiger Computer zur Verfügung steht.



Dank Spenden können die Außenanlagen im Martinshaus neu gestaltet werden

5.810 Euro

## DES EINEN LEID, DES ANDERN ...



■ Wenn in Deutschland ein Strafverfahren gegen ein Bußgeld eingestellt wird, kann der Richter oder Staatsanwalt bestimmen, dass die Zahlung einem guten Zweck zukommt. Meist geht das Geld dann an eine Organisation, deren Arbeit einen

Bezug zur Tat hat. Von dieser Regelung profitieren auch die Zieglerschen. Besonders gerne werden die Suchthilfe oder die Vesperkirche von den Richtern oder Staatsanwälten bedacht. In diesem Jahr gingen schon 5.810 € ein. Für diese außergewöhnliche Form der Hilfe möchten wir uns an dieser Stelle einmal ganz herzlich bedanken.

34.582 Euro

## HILFE FÜR DIE KLEINSTEN ...

■ Zur Weihnachtszeit bat Ulrike Heiner, Leiterin der Ravensburger Frühförderstelle »Mobile« um Unterstützung. Zwar erhält die Beratungsstelle öffentliche Zuschüsse, doch fehlen jährlich rund 30.000 €, die von den Zieglerschen und

der Stiftung KBZO getragen werden müssen.

Seit Jahren ist der Etat deshalb so eng, dass die Fachkräfte vor Ort improvisieren müssen. Mit Hilfe von mehr als 650 Spenderinnen und Spendern kamen 34.582 € zusammen! Davon konnten bereits die Wände frisch gestrichen und spezielle Entwicklungstests angeschafft werden. Und bald können sich die Kleinsten über neues Mobiliar in den Therapieräumen freuen ... Herzlichen Dank!



# 5.000 €

stiftete das Ostracher Ingenieurbüro Kienle erneut der Johannes-Ziegler-Stiftung zu. Wir bedanken uns herzlich bei den Geschäftsführern und Brüdern Joachim und Andreas Kienle. Beide sind der Stiftung und den Zieglerschen schon seit vielen Jahren treu verbunden.



– hier wird das neue Baumhaus eingeweiht

27.000 Euro

## GROSSZÜGIGE SPENDE FÜR »HEIMKINDER«

■ Für eine handfeste Überraschung sorgte Klaus Collmann, Geschäftsführer der TD Erwerbengesellschaft, beim Sommerfest im Martinshaus Kleintobel: Er überreichte eine Spende von 27.000 €! Damit unterstützen Collmann und seine Mitgesellschafter die Zieglerschen erneut großzügig! Die aktuelle Summe soll für einen Demenzgarten im Seniorenzentrum Bempflingen und für die Neugestaltung der Außenanlagen im Martinshaus Kleintobel genutzt werden. Dem Martinshaus ist es ein Anliegen, dass die »Heimkinder« in normalen Kontakt mit den Kindern der Nachbarschaft kommen. Deshalb hat die Jugendhilfe-Einrichtung ein ehrgeiziges Projekt gestartet, um den Bereich um das Martinshaus für alle attraktiver zu gestalten. Unter breiter Beteiligung

entstand eine gemeinsame Vision für das neue Außengelände: Baumhaus, Pausenunterstand, Hangelwald und ein »Grünes Klassenzimmer«. Rund 100.000 € kosten die Arbeiten. Klaus Collmann und viele andere Spender haben dafür gesorgt, dass das Baumhaus und ein neuer Pausenhof schon stehen. Nun geht es weiter. Die neue Spende soll für den Bau des Hangelwalds genutzt werden. Geschäftsführer in der Jugendhilfe Jonathan Hörster zu Klaus Collmann: »Im Namen unserer Kinder und Jugendlichen, dem Vorstand und unserer Altenhilfe möchte ich Ihnen herzlichst danken. Nicht nur Ihre Großzügigkeit ist beeindruckend, sondern die Art und Weise, wie Sie helfen. Sie waren in den letzten Jahren immer wieder bei uns und haben das Gespräch gesucht. Dafür herzlichen Dank!« MB

Werden Sie Stifter oder Stifterin

## DAMIT AUCH MORGEN HILFE MÖGLICH IST

■ Unsere Arbeit können Sie auf vielfältige Weise unterstützen – zum Beispiel durch eine Zustiftung zur Johannes-Ziegler-Stiftung. Im Unterschied zur Spende, die innerhalb enger Fristen verwendet muss, erhöht Ihre Zustiftung das Vermögen der Johannes-Ziegler-Stiftung – und bleibt somit dauerhaft erhalten. Allein die Zins- und anderen Erträge werden für die vielfältigen Aufgaben der Stiftung eingesetzt und sichern die Beständigkeit unserer Arbeit über viele Jahre hinweg. Zustiftungen werden vom Staat mit großzügigen Steuervorteilen bedacht. Für die Johannes-Ziegler-Stiftung können Sie ganz einfach zustiften – Sie müssen lediglich einen Zeichnungsbrief ausfüllen und eine Überweisung auf unser Stiftungskonto mit dem Hinweis »Zustiftung« veranlassen. Gern helfen wir Ihnen dabei.



Matthias Braitingner, Stiftingsmanager der Johannes-Ziegler-Stiftung



Damit etwas bleibt!

Johannes Ziegler | Stiftung  
DIE STIFTUNG  
DER ZIEGLERSCHEN

## KONTAKT

Matthias Braitingner  
Telefon 07503 929-256  
info@johannes-ziegler-stiftung.de  
www.johannes-ziegler-stiftung.de

## ANRUF BEI ...

## GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?



■ Ich komme eben vom Religionsunterricht in meiner Klasse 7a. Diese Stunde am Montagmorgen ist für uns sehr wichtig, um uns auszutauschen und auch wieder hier anzukommen. Hier ist Raum, damit jeder erzählen kann, wie es ihm geht und auch, was er am Wochenende erlebt hat. Gleichzeitig vereinbaren wir in dieser Stunde auch für jede Schülerin und jeden Schüler die Wochenziele für die neue Woche. Die Ziele können ganz verschieden sein. Ein Wochenziel war heute beispielsweise, dass ein Schüler künftig pünktlich zum Unterricht erscheinen will. Nachher geht's für mich mit Geschichte weiter. Daneben unterrichte ich auch noch EWG (Erdkunde, Wirtschafts- und Gemein-

schaftskunde), Deutsch und Sport. Wir unterrichten hier in der Schule für Erziehungshilfe im Martinshaus Kleintobel nach drei Bildungsplänen: nämlich nach den Bildungsplänen für Sonder- bzw. Erziehungshilfeschoolen, für Realschulen und für Gymnasien. Die Hohlstunde jetzt nutze ich, um Mails zu checken, Termine zu vereinbaren und die Berichte für die Jugendämter zu schreiben. Die dienen als Grundlage für die Hilfeplangespräche. Hier im Lehrerzimmer findet auch der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen statt. Uns ist es wichtig, das gute Miteinander und das gute Arbeitsklima hier zu pflegen.

*DIE ANRUFERIN WAR ANNETTE SCHERER*

## CATERING-TIPP

## LEICHT UND LECKER AUS DER NEULAND-KÜCHE

■ Sie wollen ein Fest feiern, aber dieses Mal nicht selber kochen? Sie suchen ein leckeres Catering für das Sommerfest Ihrer Firma? Sie wollen zum 70. Geburtstag einfach mal etwas anderes anbieten? Dann probieren Sie doch mal den Catering-Service der neuen »Neuland-Küche« der Ziegler-schen! Seit Juni ist die neue Großküche in Wilhelmsdorf in Betrieb (siehe S. 14) und bietet nicht nur Mittagessen für die Einrichtungen der Ziegler-schen und externe Kunden. Nein, auch individuelles Catering für private oder öffent-

liche Feierlichkeiten hat die Neuland-Küche unter der Leitung von Lothar Stützle im Angebot. Von einfach und schmackhaft bis zu ausgefallen und exquisit – für jeden Geschmack und Geldbeutel ist was dabei. Probieren Sie es aus! *SB*

*Kontakt:*

*Lothar Stützle*

*Bereichsleitung Küchen*

*Tel: 07503 91541-140*

*E-Mail: [stuetzle.lothar@ziegler-sche.de](mailto:stuetzle.lothar@ziegler-sche.de)*



# Elf Fragen an...



Pfarrerin Dorothee Schad, 60,  
seit Mai 2015 Geschäftsführerin im  
neuen Geschäftsbereich Personal

- 1. Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?**  
Eigentlich war ich gar nicht auf Stellensuche. Aber im Zuge ihres Reorganisationsprozesses haben die Zieglerschen den strategisch bedeutsamen Personalbereich zum eigenen Geschäftsbereich erhoben. Ich wurde gefragt, ob ich mich als Geschäftsführung bewerben würde. Als ich erfuhr, dass die Zieglerschen mit ihrer Reorganisation nicht nur Strukturveränderungen, sondern auch die Entwicklung einer neuen Vertrauenskultur erreichen wollten, war ich motiviert, meinen Hut in den Ring zu werfen.
- 2. Wenn Sie Kinder oder auch keine haben: Was wünschen Sie jungen Leuten von heute für ihre Zukunft?**  
Ich habe drei erwachsene Kinder und auch schon drei Enkel. Ich wünsche den nachfolgenden Generationen Zuversicht und Lebensfreude – Freude auch an kleinen Dingen des Alltags, gute Beziehungen und den Mut, angesichts der vielen Herausforderungen, die auf sie zukommen werden, Verantwortung zu übernehmen.
- 3. Wie stellen Sie sich Ihr Alter vor?**  
Ich wünsche mir, möglichst lange mit den Menschen, die mir wichtig sind, zusammen sein zu können
- 4. Welches Buch lesen Sie gerade?**  
Siri Hustvedts »Die Leiden eines Amerikaners«. Eine Familiengeschichte, erzählt von einem Sohn, der sich nach dem Tod des Vaters mit dessen Tagebuch auseinandersetzt und dabei sein eigenes Leben reflektiert.
- 5. Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?**  
Meine jüngste Tochter war mit 3 1/3 Jahren todkrank. Die Zeit, ohnmächtig an ihrem Bett zu sitzen und dann die Freude darüber, dass sie wieder gesund wird, war eine sehr tiefgehende und wichtige Erfahrung für mich.
- 6. Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?**  
Mit dem Apostel Paulus. Was in seinen Briefen über die Person zu erkennen ist, macht mich neugierig.
- 7. Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?**  
Gottvertrauen und das Nachdenken darüber, was das Evangelium für uns heute bedeutet, sind für mich Identitätsanker. Davon ist geprägt, wie ich mich selbst verstehe, zum Beispiel, dass ich als Mensch begrenzt bin und nur meine Sicht auf die Dinge habe. Das lässt mich auch innerlich frei sein.
- 8. Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?**  
Zusammen mit meinem Mann in den Bergen oder am Meer. Täglich ein paar Stunden laufen, spannende Bücher lesen und immer richtig ausschlafen.
- 9. Sie gewinnen eine Million im Lotto. Was machen Sie?**  
Ich würde ein wenig davon meinen Kindern geben und mit dem Rest eine Stiftung gründen mit einem sozialen Stiftungszweck bei uns hier oder in einem anderen Land, den ich mir dann noch genauer überlegen würde.
- 10. Was ist Glück für Sie?**  
Glück ist für mich zufrieden und dankbar zu sein und mich reich beschenkt zu fühlen in meinem Leben.
- 11. Ihre größte Tugend?**  
Das mit den Tugenden ist so eine Sache ... In meinem Grundschulzeugnis stand zum Beispiel, ich sei sehr hilfsbereit. Das klingt erst mal gut, es kann aber auch nerven, wenn ich immer alles mache. Ähnlich ist es mit einer anderen Tugend, die man mir nachsagt: ich sei zuverlässig und ausdauernd. Die Schattenseite davon wurde auch schon benannt: ich sei hartnäckig.



# NEHMT EINANDER AN

ANGEDACHTES VON PROF. DR. HARALD RAU

■ *Gedanken zur Jahreslosung liest man allenthalben, meist am Anfang eines Jahres. Doch eigentlich soll sie Christen durch das ganze Jahr begleiten. Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, bringt die Jahreslosung 2015 wieder ins Bewusstsein.*

»Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob«, so lautet die Jahreslosung auf Römer 15, Vers 7, die uns durch das Jahr 2015 begleitet. Gerade für uns in der Diakonie drückt die Jahreslosung eine ganz zentrale Forderung unserer Arbeit aus. Im Einander-Annehmen begegnen wir Jesus, der sagt »Was ihr getan habt einem von

diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan« (Matth 25, 40). Und so dürfen wir sicher sein: Indem wir einander annehmen, einander sehen, einander begegnen, begegnen wir Christus.

Jedes Jahr hospitiere ich in zwei unserer Einrichtungen jeweils für einen Tag, beispielsweise in der Sucht-Fachklinik Höchsten in Bad Saulgau, in einer Schule unseres Hör-Sprachzentrums, in einem unserer Seniorenzentren usw. Dabei komme ich immer wieder mit Menschen ins Gespräch, die von ihren Erfahrungen berichten. Sie erzählen, wie gut es ihnen tut, als Mensch gesehen, in den eige-



# NDER AN

nen Stärken erkannt, in die Gemeinschaft gestellt, auf ihrem Weg nicht bevormundet, sondern in ihren Sichtweisen ernst genommen zu werden. Diese Erfahrungen haben sie als die ganz wesentliche positive Erfahrung in unseren Einrichtungen erlebt. Diese Erfahrungen geben ihnen Kraft, Zuversicht und Neugier. Neugier auf diese Welt, auf Menschen und auf sich selbst. Es ist die Erfahrung, angenommen und ernst genommen zu sein, ein Wunsch, der jedem von uns tief innewohnt.

In unserem Leitbild haben wir es so formuliert: »Gott liebt jeden Menschen vorbehaltlos. Diese Gewissheit leitet uns

in unserer täglichen Arbeit.« (Satz 1). Und: »Wir begegnen einander wertschätzend und gehen respektvoll und ehrlich miteinander um.« (Satz 13).

Und das ist auch mein Wunsch an uns Menschen in den Zieglerischen und an die Menschen, die mit uns im Kontakt sind: Lassen Sie uns Möglichkeiten der Begegnung und des Annehmens anderer suchen und realisieren, jede und jeder auf die eigene Weise. Und lassen Sie uns gemeinsam die Rückwirkung dieses Annehmens auf uns selbst, auf unsere Gesellschaft und unsere wunderbaren diakonischen Begegnungsräume erleben.

*Danke für Ihre Unterstützung!*

*Helfen Sie uns.  
Damit wir helfen  
können.*

Auch ein kleiner Betrag kann viel bewirken.  
Unser Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Die Zieglerschen e.V., 88271 Wilhelmsdorf  
Postvertriebsstück Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« VKZ B 49445



+++ Letzte Meldung +++ Letzte Meldung +++

## Hochkarätige Tagungen im Herbst

Altshausen/Wilhelmsdorf (SB) »Gemeinsam stark im Beruf!« – am Freitag, 30. Oktober, geben Referenten aus Wirtschaft, Hochschule und Politik in der Leopoldschule Altshausen Impulse zum Thema »Talente junger Menschen entdecken und fördern«. Die Veranstaltung ist Teil des »Forums Kirche – Wirtschaft« der Prälatur Ulm in Kooperation mit dem Arbeitskreis evangelischer Unternehmer in Deutschland. Die Zieglerschen richten das Forum in einer pädagogisch und architektonisch einzigartigen Schule aus: In der Leopoldschule Altshausen lernen Kinder nicht mehr in Klassenverbänden, sondern in »Lernzonen«. Anmeldung bei: Eliane Bueno Dörfer, Tel. 0731 1538-570. [eliane.doerfer@ev-akademie-boll.de](mailto:eliane.doerfer@ev-akademie-boll.de), [www.kda-wue.de](http://www.kda-wue.de)

Am 14./15. Oktober findet die »Wilhelmsdorfer Fachtagung« zum Thema »Berufliche Wege mitgehen« statt. Angeboten wird die Fortbildung für Arbeits-erzieher/innen und Ergotherapeut/innen vom Diakonischen Institut für Soziale Berufe in der Gotthilf-Vöhringer-Schule in Wilhelmsdorf. Anmeldeschluss ist der 25.09.2015. Weitere Infos und Anmeldung: [www.diakonisches-institut.de](http://www.diakonisches-institut.de)

### Die Zieglerschen

Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-0 | Fax: 07503 929-210  
[info@zieglersche.de](mailto:info@zieglersche.de)

### ALTENHILFE

Informationen zu ambulanter Pflege, Dauerpflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege und Betreutem Wohnen  
Tannenbergstraße 44 | 73230 Kirchheim unter Teck  
Telefon: 07021 72 70-0  
[altenhilfe@zieglersche.de](mailto:altenhilfe@zieglersche.de)

### BEHINDERTENHILFE

Informationen zu unseren vielfältigen Angeboten aus den Bereichen Wohnen, Schule, Arbeit, Förderung, Freizeit und ambulante Assistenz  
Zußdorfer Straße 28 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-500 | Fax: 07503 929-600  
[behindertenhilfe@zieglersche.de](mailto:behindertenhilfe@zieglersche.de)

### HÖR-SPRACHZENTRUM

Informationen zu unseren Beratungsangeboten sowie ambulanten, vorschulischen und schulischen Hilfen.  
Telefon: 0751 7902-0 | Fax: 0751 7902-200  
[hoer-sprachzentrum@zieglersche.de](mailto:hoer-sprachzentrum@zieglersche.de)

### SUCHTHILFE

Informationen zu allen Angeboten:  
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 920-112  
[suchtkrankenhilfe@zieglersche.de](mailto:suchtkrankenhilfe@zieglersche.de)

### JUGENDHILFE

Informationen zu den Schulen für Erziehungshilfe, zu Wohngruppen, Erziehungsstellen und Sonderpflagestellen, Betreutem Jugendwohnen, Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendarbeit  
Martinstraße 41 | 88276 Berg  
Telefon: 0751 8884-0 | Fax: 0751 8884-273  
[martinshaus-kleintobel@zieglersche.de](mailto:martinshaus-kleintobel@zieglersche.de)

### KINDERGARTEN FRIEDENSTRASSE

Friedenstraße 3 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 28 76  
[kiga.friedenstrasse@zieglersche.de](mailto:kiga.friedenstrasse@zieglersche.de)

### SERVICE

Dienstleistungen und Integrationsbetriebe  
Pfrunger Straße 12/1 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-400 | Fax: 07503 929-404

### INTERESSE AN AUSBILDUNG, STUDIUM, PRAKTIKUM ODER FSJ?

Bitte fordern Sie unsere Broschüre  
»Ihr Einstieg bei den Zieglerschen«  
mit allen Informationen zum Thema an.  
Bestellung: [info@zieglersche.de](mailto:info@zieglersche.de)

**WWW.ZIEGLERSCHE.DE**